



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 10.01.2016 (Nr.1079)

Von Gott nicht vergessen

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Da gedachte Gott an Noah und an alles wilde Getier und an alles Vieh, das mit ihm in der Arche war, und ließ Wind auf Erden kommen, und die Wasser fielen. Und die Brunnen der Tiefe wurden verstopft samt den Fenstern des Himmels, und dem Regen vom Himmel wurde gewehrt. Da verließen sich die Wasser von der Erde und nahmen ab nach 150 Tagen. Am 17. Tag des siebenten Monats ließ sich die Arche nieder auf das Gebirge Ararat. Es nahmen aber die Wasser immer mehr ab bis auf den zehnten Monat. Am ersten Tage des zehnten Monats sahen die Spitzen der Berge hervor. Nach 40 Tagen tat Noah an der Arche das Fenster auf, das er gemacht hatte, und ließ einen Raben ausfliegen; der flog immer hin und her, bis die Wasser vertrockneten auf Erden. Danach ließ er eine Taube ausfliegen, um zu erfahren, ob die Wasser sich verlaufen hätten auf Erden. Da aber die Taube nichts fand, wo ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder zu ihm in die Arche; denn noch war Wasser auf dem ganzen Erdboden. Da tat er die Hand heraus und nahm sie zu sich in die Arche. Da harrete er noch weitere sieben Tage und ließ abermals eine Taube fliegen aus der Arche. Die kam zu ihm um die Abendzeit, und siehe, ein Ölblatt hatte sie abgebrochen und trug's in ihrem Schnabel. Da merkte Noah, dass die Wasser sich verlaufen hätten auf Erden. Aber er harrete noch weitere sieben Tage und ließ eine Taube ausfliegen; die kam nicht wieder zu ihm. Im 601. Lebensjahr Noahs am ersten Tage des ersten Monats waren die Wasser vertrocknet auf Erden. Da tat Noah das Dach von der Arche und sah, dass der Erdboden trocken war. Und am 27. Tage des zweiten Monats war die Erde ganz trocken. Da redete Gott mit Noah und sprach: Geh aus der Arche, du und deine Frau, deine Söhne und die Frauen deiner Söhne mit dir. Alles Getier, das bei dir ist, von allem Fleisch, an Vögeln, an Vieh und allem Gewürm, das auf Erden kriecht, das gehe heraus mit dir, dass sie sich regen auf Erden und fruchtbar seien und sich mehren auf Erden. So ging Noah heraus mit seinen Söhnen und mit seiner Frau und den Frauen seiner Söhne, dazu alle wilden Tiere, alles Vieh, alle Vögel und alles Gewürm, das auf Erden kriecht; das ging aus der Arche, ein jedes mit seinesgleichen. Noah aber baute dem HERRN einen Altar und nahm von allem reinen Vieh und von allen reinen Vögeln und opferte Brandopfer auf dem Altar. Und der HERR roch den lieblichen Geruch und sprach in seinem Herzen: Ich will hinfort nicht mehr die

Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Und ich will hinfort nicht mehr schlagen alles, was da lebt, wie ich getan habe. Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“

(1. Mose 8,1-22)

Nachdem es nun 40 Tage und 40 Nächte geregnet und die Erde sich aufgetan und riesige Wassermassen hervorgebracht hatte, schwamm die Arche hoch oben auf der Flut. In ihr befanden sich Noah mit seiner Frau, mit drei Söhnen und drei Schwiegertöchtern sowie all den Tieren. Die „alte Welt“ des Adam war erloschen. Vorbei für immer. Noah aber lebte. Er war lebendig und sicher in der Arche. Dann lesen wir: „*Da gedachte Gott an Noah*“ (1. Mose 8,1).

Der Herr vergisst Sein Volk nicht

Gott vergisst Seine Kinder niemals. Wenn Er Seiner Kinder gedenkt, heißt das nicht, dass Er bei sich sagt: „Oh, da war doch noch jemand. Den hätte ich fast vergessen...!“ Nein, sondern wenn Gott gedenkt, dann ist das ein Zeichen Seiner Treue.

Er hatte ja Noah versprochen, einen Bund mit ihm zu schließen. „*Aber mit dir will ich meinen Bund aufrichten, und du sollst in die Arche gehen, du und deine Söhne und deine Frau und die Frauen deiner Söhne mit dir*“ (1. Mose 6,18). Dass Gott nun an Noah dachte, bedeutete nichts anderes, als dass Er Seiner Treue und Zuverlässigkeit Ausdruck verlieh. Er sagte damit: „Ich stehe zu meinem Wort, das Ich dir gegeben habe.“ Gott erfüllte Sein Bundesversprechen, indem Er Noah und seine Familie durch die Flut hindurchbrachte.

Dies war für Noah äußerst wichtig. Denn vielleicht war er sich gar nicht im Klaren darüber, dass Gott an ihn dachte. Schließlich war er 150 Tage, das sind 5 Monate, in der Arche ohne ein Zeichen und einen Hinweis darauf, dass die Flut zurückging. Er sah kein trockenes Land. Und er mag sich gefragt haben: „Herr, werde ich in diesem schwimmenden Sarg, in diesem knarrenden Boot sterben? Hast Du mich vergessen?“ Die Zeit im Schiff war vielleicht länger, als er erwartet hatte. Da klopften Zweifel an: „Gott, wo bist Du? Ich höre nichts! Wie lange noch, Herr?“

Gott hatte Noah in der Zwischenzeit nicht vergessen, denn Er kann Seine Kinder gar nicht vergessen. Aus unserer menschlichen Perspektive mag es oft den Anschein haben, als ob wir von Gott vergessen worden wären. Aber die Wahrheit lautet: „*Aber Gott gedachte an Noah*.“ Der Allmächtige hielt sich an das Versprechen, das Er Noah, seiner Familie und den Tieren gegeben hatte. Sie sollten leben.

Diese Wahrheit gilt den Kindern Gottes auch heute! Als das Volk Israel in der Sklaverei in Ägypten war, hatten sie Grund zu zweifeln, ob Gott sie wohl vergessen hatte. Sie durchlebten Jahre voller Entbehrungen, der Gefangenschaft, der harten Arbeit und der Verfolgung. Sie seufzten und schrien zu Ihm. „*Ihr Geschrei über ihre Knechtschaft kam vor Gott. Und Gott erhörte ihr Wehklagen, und Gott gedachte an seinen Bund mit Abraham, Isaak und Jakob. Und Gott sah auf die Kinder Israels, und Gott nahm sich ihrer an*“ (2. Mose 2,23-25).

Der Herr vergaß auch Hanna nicht, die sich so sehr ein Kind wünschte, aber keines bekam. Als sie bei Eli in Silo betete, lesen wir danach: „*Und der Herr gedachte an sie*“ (1. Samuel 1,19). Sie gebar Samuel, einen großen Mann Gottes. (Siehe auch Psalm 105,42 und Psalm 106,45)

Fühlst du dich von Gott vergessen? Sind es nun schon mehr als 150 Tage, an denen du auf Antwort wartest? Der Herr hat dich nicht aus den Augen verloren! Denn: „*Kann auch eine Frau ihr Kindlein vergessen, dass sie sich nicht erbarmt über ihren leiblichen Sohn? Selbst wenn sie [ihn] vergessen sollte — ich will dich nicht vergessen!*“ (Jesaja 49,15).

Bete doch zu Gott, wie Simson es tat: „*Mein Herr, HERR, gedenke doch an mich und stärke mich doch, o Gott, nur diesmal noch, damit ich mich an den Philistern mit einem Mal für meine beiden Augen rächen kann!*“ (Richter 16,28).

Warten in Geduld und Hoffnung

In den Versen 6 bis 14 hielt Noah Ausschau nach einem Zeichen, dass er nun die Arche verlassen konnte. Er wollte aus dem Schiff heraus. Ich kann mir vorstellen, dass das ständige Umringtsein von Tieren mit der Zeit zu einer Belastung für ihn wurde. Und die Familie hatte nur begrenzt Raum. Kannst du dir vorstellen, mit deinen Söhnen und Schwiegertöchtern auf recht engem Raum zu leben und das Haus niemals verlassen zu können? Sicher war Noah mehr als bereit, endlich aus der Arche herauszukommen!

Also öffnete er das Fenster (V.6). Aber er sah nichts, kein Land. Er wusste nicht, wie weit die Wasser gesunken waren. Deshalb sandte er „Spione“ aus, Vögel. Gott hatte gesagt, wann die Flut begann – aber Er hatte nicht gesagt, wann sie enden würde. Diese Situation war eine weitere Möglichkeit, den Glauben Noahs zu prüfen. Noah brauchte Geduld. Er sollte mit Hoffnung warten.

Auch wir lernen daraus, dass Gott uns bittet, mit Geduld und Hoffnung zu warten. Von Kapitel 6 bis 9 ist ein Muster zu erkennen: Gott befiehlt, und Noah gehorcht. Noah tut nichts, bis Gott es nicht befiehlt. Noah war bestrebt zu erfahren, ob das Land wieder zu sehen war, er wollte die Arche verlassen. Aber er tat dies nicht voreilig auf eigene Faust, sondern wartete mit Glauben und Geduld, bis die Zeit reif war. Auch wir dürfen lernen, in Nöten und Versuchungen mit Glauben, Geduld und Hoffnung zu warten, bis Gott sagt: „*Geh aus der Arche, du und deine Frau, deine Söhne und die Frauen deiner Söhne mit dir*“ (V.16).

Gottes Rettungstat erzeugt Anbetung

Was tat er als Erstes, als die Arche wieder auf festem Boden stand? Baute er ein Haus für sich und seine Familie? Fing er an, Felder zu bestellen oder sich ein Essen zuzubereiten? Wir lesen: „*Noah aber baute dem HERRN einen Altar*“ (1. Mose 8,20). Er betete Gott an. Er dankte seinem Herrn für die Rettung und Bewahrung vor dem Gericht. Sein erster Gedanke galt der Ehre Gottes und nicht sich selbst. Es ist sicher kein Zufall, dass die Anbetung Gottes das Erste war, was Noah tat, denn er war „gottwärts“ gerichtet. Die Rettung vor dem Gericht bewirkte in ihm ein tiefes, starkes Verlangen, seinem Erlöser Dank zu bringen. Anbetung, die einem Herzen tiefster Dankbarkeit entspringt, gefällt dem Herrn: „*Der HERR roch den lieblichen Geruch*“ (V.21). Gott akzeptierte das Opfer Noahs.

Anbetung ist stets die Antwort auf Gottes Handeln. Noah wurde aus den Fluten des Gerichts gerettet, und kaum war sein Fuß auf trockenem Boden, betete er an. So erzeugt Gottes rettendes Handeln an uns in Jesus Christus ebenfalls Anbetung. Sie ist unsere Antwort auf Seine wunderbare Rettung aus den Fluten des Gerichts. Wir loben und preisen Gott besonders intensiv, wenn uns klar ist, wovor wir und woraus wir von Ihm gerettet wurden und wie großartig, wie einzigartig, wie besonders die Rettung ist, die Er uns in Christus geschenkt hat.

Gottes Rettungstat ist Öl auf das Feuer unserer Anbetung. Wenn wir uns an den Gedanken gewöhnen, dass Jesus uns vor dem Gericht Gottes bewahrt hat, wird die Flamme unserer Anbetung bald nur noch schwach flackern. Wie sieht deine Anbetung aus und dein Gebet, wie deine Bibellese? „*Kommt, lasst uns anbeten, knien und niederfallen vor dem HERRN, der uns gemacht hat*“ (Psalm 95,6).

Gnade

Gott beendete die Flut allein aus Gnade. Auch das Opfer des Noah nahm Er aus Gnade an: „*Und der HERR roch den lieblichen Geruch und sprach in seinem Herzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen*“ (V.21).

Warum? Weil sich von nun an alles geändert hatte? Ist das Herz der Menschen seit der Flut besser geworden? Nein, denn es heißt weiter: „*Denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.*“ Gott ist gnädig, denn Er versprach, solch eine furchtbare Flut nie wieder auf die Erde zu senden. Stattdessen verheißt Er: „*Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht*“ (V.22).

Wir brauchen eine Arche. Wir brauchen Rettung. Wir brauchen Christus. Willst du nicht Ihm vertrauen? Amen!